

Glocke: Ein wunderbares Instrument!

Die Glocke stammt ursprünglich aus China und gelangt bereits um 700 v. Chr. über Süd- und Vorderasien in den Mittelmeerraum. Die „Urglocke“ ist ein frei schwingend aufgehängter Glockenmantel, der von außen angeschlagen wird. Frühe Glocken waren die Schiffs- und Feuerglocken. Als kirchliches Instrument ist sie jedoch erst seit dem 6. Jahrhundert nachweisbar. Es war ein langer Weg von der lärmenden Signalgeberin zur musikalischen Botschafterin der Kirche.

Nachdem das Christentum in vielen Teilen Europas zur Staatsreligion geworden war, setzte sich wegen der nun gewünschten größeren Fernwirkung etwa zur Zeit Karls d. Großen der Glockenguss aus Bronze durch. Bis zum heutigen Tag werden Glocken in dieser Kupfer-Zinn-Legierung gegossen.

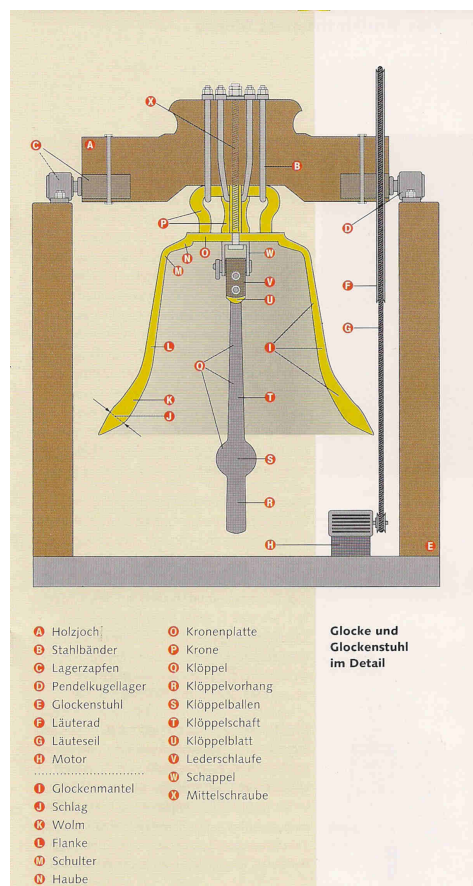
Um eine Glocke zum Klingen zu bringen, bedarf es neben dem Glockenmantel auch noch weiterer Armaturen. Ganz wichtig ist natürlich der Klöppel! Auch die Aufhängung im Glockenstuhl am Jochbalken ist wichtig,

die Glocke soll ja schwingen und klingen. Das Ganze muss natürlich auch bewegt werden, dazu braucht man auch heute noch ein Lätuseil. Heute geht dieses Seil allerdings in eine Kette über, die über das Zahnrad eines Läutemotors geführt wird. Wenn dieser dann noch über eine elektrische Steuerung angesprochen wird, kann die Glocke erklingen. Die Abbildung zeigt im Längsschnitt eine Glocke im Glockenstuhl.

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich die Glockenformen verändert. Musikalisch näherten sich die Glockenmäntel dem Idealverhältnis Höhe / Breite 4:2 an und die ehemals kunstvoll ausgestaltete Krone mutierte zur reinen Aufhängevorrichtung.

Diese Veränderungen ermöglichen eine erste ungefähre Eingruppierung einer Kirchenglocke in das entsprechende Zeitalter.

(Informationen vom Glockenmuseum Stiftskirche Herrenberg)



Klangschale gegen Glocke



Der sanfte Klang einer Klangschale ist uns mittlerweile sehr vertraut. In Gottesdiensten oder Andachten, bei Meditationen oder in der Jugendarbeit – die Einsatzmöglichkeiten sind mehr als vielfältig. So sehr ich den Klang einer solchen Schale schätze – insbesondere das lange Ausklingen – habe ich mich doch vor Jahren einmal gefragt: warum eigentlich eine Klangschale? Der klassische Kirchenton stammt doch von Glocken – da müsste doch eine Glocke auch in einem Kindergottesdienst einsetzbar sein.

Doch die Suche nach einer passenden Glocke gestaltet sich ausgesprochen schwierig. Alles, was ich fand, hatte einen viel zu hellen und oft blechernen Klang – kein Vergleich zu einer guten Schale. Irgendwann stand ich bei meiner Suche bei einem Kirchentag am Stand eines Glockengießers – hier saß ein Experte. Also trug ich meinen Wunsch vor, eine kleine Glocke zu haben, die einen vergleichbaren Klang zu einer Schale hätte. Leider wurde ich klar enttäuscht: eine Glocke mit einem solchen Klang wäre so groß und schwer, dass sie nicht transportabel wäre. Das Geheimnis einer Klangschale ist nun einmal dieser volle, lange Klang auf kleinem Raum.

Die Enttäuschung war groß – aber ganz habe ich den Wunsch nie aufgegeben, eine kleine Glocke für Gemeindeveranstaltungen nutzen zu können. Vor einigen Jahren wurde ich dann doch fündig – bei einer Handglockenmanufaktur in Berlin. Diese kleinen Glocken haben

einen sehr schönen vollen Klang – und sind dennoch gut zu transportieren. Klangschale gegen Glocke – für mich ist das heute ein Unentschieden. Das sanfte Ausschwingen finde ich nur bei einer Schale. Aber die Freude, eine kleine Kirchenglocke in der Hand zu halten, die einen genauso schönen Klang hat, währt mindestens genauso lange.

Ulrich Müller-Pontow

